

Der Pflaumenbaum ist bekant / vnd seind mannigfaltig durch mannichfaltige Land. Denn etliche Pflaumenbaum seind heimisch / Etliche seind wild. Die heimischen machen etliche weisse Pflaumen. Etliche schwarz. Etliche roht. Lawelicher Lufft ist in lieb. Auch so mag er mit guter Bequemigkeit tragen vnd erleiden kalten Lufft. Er frewet sich von feisten vnd feuchten stätten. Auch so helffen ihm wol die steinechten / vnd mergelechten. Er verschmähet den Mist / denn da von werden seine Frücht würmig / oder wormessig / wie man sagt / vnd fallen ab vnzeitig. Sie werden gesäet mit iren Kernen in dem Herbst vnd in dem Nouembre. In faulen vnd gegrassen Erdbodemen sollen sie zweyer Spannen tiefft in die Erden gesetzt werden. Auch werden sie gesetzt in dem Hornung / aber denn soll man sie vorhin drey oder vier tag weichen in guter Laugen / das sie also mit dem einlegen quellen vnd bezwungen werden bald zu keimen. Auch so sprechen die Meister gemeinlich / das es fast gut wer / das sie zu dem ersten in einem pflanker ernehret würden / vnd denn nach zweyen jaren weiter gesäet würden. Auch so mögen sie in den genannten Monaten gesäet werden in Pflanken / genoßen auß der Wurzeln / oder auß der Rinden ihrer Mutter / vnd wenn sie von der Wurzeln genoßen werden / so sollen sie wol bestrichen werden mit Mist. Die Pflanken des Pflaumenbaums suchen gar tieffe Gruben / denn sie stiftten oder wachsen nicht sehr tieff vnter sich mit iren Wurzeln. Auch so dörfen sie nicht sehr weiten raum haben eine von der andern / denn sie hindern sich nicht vnter einander. Dieser Baum wirt auch gesympffet in sich selber. In Pirsigbaum / vnd in Mandelbaum / vnd auch in weisse Dörne / aber er vereuffert in / vnd machet in aufwendig seines Geschlechts vnd klein. Etliche sagen / das er in sich nimpt Mandelbaum / Deyffelbaum / vnd Muniacum. In den letzten Tagen des Merzen geschicht seine sympffung / oder in dem Hartmonat / ehe denn sein Harz weinet / oder anfahet außzutrieffen. Ich hab erfunden / das er in dem Hornung gesympffet vnd wol bekoßen ist. Er wirt gekräfftiget mit stätter Feuchtigkeit / vnd mit viel graben / vnd außreutung aller Kräuter vnd Sproßling von seinen Wurzeln / auß / genoßen die mehr gerad seynd / die man halten sol zu pflanzen. Er soll also formiert werden / das er allein einen Stamm hab nicht hoch erhaben von der Erden. Wirt er Siech / so soll man Delcheffen mit so viel Wassers mischen / vnd an seine Wurzeln gießen / oder Aesch / vnd nemlich von Weinsäben. Fallen seine Frücht abe / so nimb einen Keil von einem wilden Birbaum / vnd treib ihn durch die durchborete Wurzel. Wirt aber er beleidiget von den Würmen oder Dmeiffen / so thue ihm / als ich in dem ersten Capitel dieses Buchs gelehret hab. Die Pflaumen werden getrücket an der Sonnen getheilet in drey oder vier theil bey dem Kernen. Andere zu hand / vnd als bald sie gelesen seind / sencken oder legen sie in Meerwasser / oder in ander siedende Wasser / darnach in einen Backofen / oder an die Sonnen zu trücken. Auß den Bäumen werden gar gute vnd nütze Zeun / denn mit iren dicken Zweigen vnd Sproßlingen machen sie die Zäun dick / vnd darzu starck / vnd gleichwol bringen sie ihre Frücht. Auch wenn sie allezeit in dem andern oder dritten jar behawen werden / geben sie viel guter Stecken oder Pfäl in die Weingärten / vnd auch Holz zu Feuer. Aber das zu solchen Zäunen dieser Baum grosse mennige leichtlich mögen vberkommen werden / so ist nichts bessers vnd nütlicher / denn das in den zeiten / so die Pflaumen zeitig seind / die Kinder zu dem Marckt geschickt werden / die zu verkauffen / denn so werden sie gessen von viel leichten Personen / die alle Kernen aller Geschlecht sammeln / darvon wenn sie gedörret werden / mag man sie vberflüssig zu den vorgenannten zeiten pflanzen. Auß solchen Kernen magst du denn vier oder fünff zu einander samethafftig setzen in deinen Pflanker / wenn sie denn bekleiden / so magst du sie fürbas setzen an deine Zeun / nach vnserer Lehr die wir gethan haben in dem ersten vnd in dem andern Buch. Die Pflaumen nehren wenig. Die weissen seind gar hart zu dāwen / vnd seind den Magen schädlich / sondern wenig weichen sie den Bauch / daruñ seind sie grob / so soll man sie nicht essen bis das sie wol groß vnd zeitig werden auff den Bäumen. Die schwarzen seind etliche heimisch / vnd etliche wild. Die heimischen seind etliche ganz zeitig vnd süß. Etliche roht vnd herb / hart / grün / vnd würgend. Etliche seind roht / das ist das mittel vnder den genannten. Die schwarzen die ganz zeitig seind / vnd süß / seind minder kalt vnd mehr feucht / denn ihre Kälte ist in den Anfang des ersten Grads / vnd die Feuchtigkeit an dem ende. Platearius spricht aber: das sie kalt vnd feucht seind in dem andern Grad. Auicenna spricht: das sie kalt seind in dem Anfang des andern Grades / vnd feucht an dem ende des dritten Grades. Sie feuchten den Magen / vnd weichen den Bauch / vnd lösen auff die rohten Cholera / vnd werffen die auß / doch wenn wir zu viel darvon brauchen / so schaden sie dem Magen. Die rohen vnd harten vñ grünen / seind die aller ärgsten in Speiß vnd Arzney / wenn das hart ist / das schadet viel dem Magen / vnd nehet wenig / vnd mühet viel.